

ABHANDLUNGEN UND BERICHTE DES NATURKUNDEMUSEUMS GÖRLITZ

Band 58, Nummer 2

Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 58, 2: 15–16

Erschienen am 30. 10. 1984

Vortrag zum Symposium „Naturkundliche Sammlungstätigkeit als Grundlage
der Inventarerkundung und Freizeitforschung“
– 7. Symposium über die naturwissenschaftliche Forschung in der Oberlausitz –
am 5. und 6. November 1983 in Görlitz

Johann Heinrich GÖSSEL (1780–1846) – ein Kapitel Sammlungsgeschichte des Dresdener Mineralogischen Museums

Von WERNER QUELLMALZ

Vier Jahrzehnte, von 1806 bis 1846, lagen die Sammlungsarbeiten am Dresdener Nationalkabinett in den Händen des Autodidakten J. H. GÖSSEL. Er begann seine Tätigkeit als 26jähriger noch unter dem damaligen Inspektor C. H. TITIUS, von dem er bis zu dessen Tod 1813 in die Mineralogie eingeführt wurde. Die Neuaufstellung der mineralogischen Sammlung nach dem System seines Lehrers und die Katalogisierung der Neuzugänge waren seine ersten Arbeiten. 1812 wurde er zum Galerieschreiber ernannt. 1826 veröffentlichte GÖSSEL sein erstes Buch, einen „Katechismus der Mineralogie“, 1828/29 folgt sein „Versuch eines Grundrisses der Mineralogie“, mit einer Vorrede von Prof. BREITHAUPT in Freiberg. Beide Publikationen wenden sich an die Sammler und Liebhaber der Mineralogie. Zur selben Zeit (1825) beginnt GÖSSEL mit seinen Ordnungsarbeiten in der v. GERSDORFschen Sammlung in Görlitz und veröffentlicht bei dieser Gelegenheit eine „Beschreibung einiger vorzüglich interessanter Mineralien der Oberlausitz“ in den Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz.

Um 1832 begann GÖSSEL mit der Arbeit am großen „Katalog des Königlich Sächsischen Mineralien-Kabinetts“, der bis zu seinem Tode vier große Folio-bände füllte.

Ein Jahr später wird in Dresden der Verein zur Beförderung der Naturkunde (später „Isis“) gegründet, unter den Gründungsmitgliedern ist auch J. H. GÖSSEL als Mineraloge, und er wird Konservator der mineralogischen Sammlung der Gesellschaft.

1835 beendete GÖSSEL die Ordnungsarbeiten in der v. GERSDORF'schen Sammlung.

1844, zwei Jahre vor seinem Tode, wird er zum Inspektor des Mineralogischen Kabinetts befördert. 1846, dem Sterbejahr GÖSSELS, erscheinen seine ersten Beiträge zu einer geplanten Landesmineralogie, die noch kurze Zeit posthum publiziert werden.

Der Beginn der Tätigkeit GÖSSELS fällt in die schwere Zeit der Napoleonischen Kriege. Zu Ende ging sie am Vorabend der revolutionären Ereignisse von 1848/49. Die vier Jahrzehnte dazwischen waren angefüllt mit intensiver Sammeltätigkeit. Fast 10 000 Objekte wurden in dieser Zeit der Dresdener Sammlung zugeführt: Minerale, Gesteine und Fossilien. Kauf, Tausch und Schenkung waren die Wege des Erwerbs, die Mittel zum Ankauf waren bescheiden, die Zahl der Schenkungen erfreulich groß. Interessant ist der Kauf auf Auktionen. FREIESLEBEN nennt für den Zeitraum von 1807 bis 1827 zwanzig „verauktionierte Sammlungen“, deren Vorbesitzer mitunter bekannte Persönlichkeiten waren: Dr. TITIUS, Dr. TREUTLER, Oberberghauptmann v. TREBRA, Pastor GÖTZINGER u. a. Insgesamt wurden zur Zeit GÖSSELS (1806—1846) für Ankäufe ganze 2 839 Taler 23 Groschen und 6 Pfennige aufgewendet, eine bescheidene Summe, wenn man an den Ankauf der Sammlung A. G. WERNERS (13 784 Stufen) durch die Bergakademie Freiberg 1814 für 40 000 Taler denkt!

In seiner Amtszeit setzte sich GÖSSEL sehr für die Verbreitung mineralogischer Kenntnisse in der Öffentlichkeit ein. Die bereits erwähnte Gesellschaft Isis war dafür bestens geeignet. In seinen Vorträgen wandte er sich besonders den „Mineralien, die ausschließlich Sachsen aufzuweisen hat“ (ein Vortragstitel von 1839) zu.

Er legte damit den Grundstein für eine Arbeitsrichtung an der Dresdener mineralogischen Sammlung, die in den inzwischen vergangenen anderthalb Jahrhunderten stets weiterverfolgt wurde; die Teilung in eine Fundortsammlung Sachsen (die einstige „Vaterländische Sammlung“) und eine weltweite systematische Sammlung existieren noch heute. Es folgen Vorträge GÖSSELS vor der Gesellschaft Isis über das Vorkommen einzelner Elemente, die eine Art ökonomische Geologie darstellten. Mit der zunehmenden Mitgliederzahl teilte sich die Gesellschaft (1844) in Sektionen, GÖSSEL als Vizedirektor der Isis übernahm den Vorsitz der Sektion Mineralogie und Geognosie. Doch sein Leben neigte sich bereits dem Ende zu. 1846 starb J. H. GÖSSEL an Abdominaltyphus in Dresden und wurde auf dem damaligen neuen Kirchhof, dem heutigen Trinitatisfriedhof, beigesetzt. Sein Grab ist nicht mehr nachweisbar. Das Interesse an Mineralogie in Dresden erlosch schnell, man beschloß, sich „die Paläontologie vorzunehmen“, denn mit H. B. GEINITZ war ein Paläontologe an die Dresdener Sammlungen gekommen, der die künftige Arbeitsrichtung und das Profil der Sammlungen bestimmte.

Anschrift des Verfassers:

Dr. rer. nat. Werner Quellmalz

DDR-8019 Dresden, Pohlandstraße 37